

Queere Jugendliche in Chur organisieren sich selbst

Nach der Schliessung des queeren Jugendzentrums in Chur stehen jungen Queers nun andere Türen offen. Fachpersonen schätzen besonders jene Angebote, die aus Anliegen der Community selbst entstehen.

von Daria Joos

«Queerbünda gründa» lautete das Motto der diesjährigen «Khur Pride». Ein Aufruf, die Geschichten und Bedürfnisse queerer Menschen im Kanton sichtbar zu machen, und zwar über die bunte Feier im Juni hinaus. Ein erster Schritt: die Plattform «queergr.ch». Stellten wir uns «Queerbünden» als Land vor, wäre die Website gewissermassen ein Reiseführer mit Ausflugstipps und Hintergrundinformationen. Interessierte finden einen Überblick der queeren Angebote und hilfreiche Adressen.

«Queergr.ch» ist ein Pilotprojekt der Aids-Hilfe Graubünden. Gemäss Geschäftsleiterin Judita Arenas braucht es im Kanton nachhaltige Angebote für queere Menschen. «Sie sollen nicht mit einzelnen Personen stehen und fallen, sondern über längere Zeit bestehen bleiben.» Aus diesem Grund gehe es bei der Plattform nicht nur um Beratung und Vernetzung, sondern um die Gestaltung von Projekten, welche aus den Bedürfnissen der queeren Community heraus entstehen. Das heisst konkret: «Wenn jemand in der eigenen Gemeinde ein Angebot schaffen will, zum Beispiel ein Treffpunkt für bisexuelle und lesbische Frauen, bieten wir Unterstützung.»

Bereits im Kalender notiert sind zwei regelmässig stattfindende Angebote für Jugendliche in Chur: eine sogenannte Milchbar und der Jugendtreff «Q-Mix». Somit stehen jungen queeren Menschen wieder zwei Räume offen, in denen sie sich treffen und austauschen können. Solche Treffpunkte fehlten, nachdem das vom Verein Sozialwerk LGBT+ betriebene Jugendzentrum geschlossen wurde. Grund dafür waren Missbrauchsvorfälle gegen zwei leitende Personen (Ausgabe vom 17. April).

«Milchbar»: Von jungen Queers für junge Queers

Alle zwei Wochen findet der Jugendtreff «Milchbar Khur» statt. Zielgruppe sind Jugendliche von 15 bis 25 Jahren. Antonio Vargas, der die «Milchbar Khur» zusammen mit rund 20 weiteren Personen auf die Beine stellt, erklärt das Konzept: «Wir sind ein Jugendtreff, der nicht von Fachpersonen organisiert wird, sondern von queeren Jugendlichen für queere Jugendliche.» Am ersten Dienstag im Monat gebe es jeweils Programm im «Kulturpunkt». Zum Beispiel einen Spiel- oder Filmabend, vielleicht auch einmal eine Dragshow. Zudem wird jeweils am letzten Dienstag im Monat ein Tisch in der «Werkstatt» reserviert. «Dort ist kein Programm vorgesehen, wir tauschen uns einfach im kleinen Rahmen aus», so Vargas. Die ersten Ausgaben der «Milchbar Khur» seien «sehr gut» gelaufen.

«Milchbars», unterstützt von der nationalen Jugendorganisation Milchjugend, gibt es bisher in den Städten Zürich, Bern, Baden und Luzern. Chur sei zwar keine Metropole, sagt Vargas. Aber es leben viele queere Menschen in der Stadt und der Umgebung. «Und es liegt mir sehr am Herzen, dass sie einen sicheren Ort haben, wo sie sich austauschen können.» Schliesslich würden viele Jugendliche am Lehrplatz, in der Schule und in der Familie Ablehnung erfahren. «Es tut ihrer Psyche gut, wenn sie sehen: «Es gibt auch andere wie mich.» Die «Milchbar



Küssen ohne Angst: Für queere Jugendliche ist es wichtig, Zugang zu sicheren Räumlichkeiten zu haben.

Bild Livia Mauerhofer

Khur» feierte am 13. August Premiere, die Vargas als «sehr erfolgreich» bezeichnet.

«Q-Mix»: Treff mit Jugendlichen und Fachpersonen

«Q-Mix» ist ein offener Treffpunkt im Churer Jugendhaus Stadtbaumgarten. Das Pop-up-Angebot richtet sich an junge Queers von 15 bis 20 Jahren, unabhängig davon, ob sie bereits geoutet sind. «Du bist herzlich willkommen – genau so, wie du bist!», steht auf der Website der Kinder- und Jugendarbeit Chur. Die Fachstelle organisiert den Treff, das Programm bestimmen aber die Jugendlichen selbst. Während der Öffnungszeiten – jeden zweiten Don-



«Unser Jugendtreff wird von queeren Jugendlichen für queere Jugendliche organisiert.»

Antonio Vargas
«Milchbar Khur»

nerstag von 18 bis 21 Uhr – ist jeweils eine Fachperson vor Ort, um Fragen zu beantworten und ein sicheres Umfeld zu gewährleisten.

Nicolas Marx, Leiter der städtischen Kinder- und Jugendarbeit, ist überzeugt: «Es ist wichtig, dass es auch für junge queere Menschen einfach zugängliche und bedarfsgerechte Angebote gibt.» Das bis Ende Oktober befristete Projekt diene dazu, die Bedürfnisse der Jugendlichen herauszufinden. Nach den Vorfällen um den Verein Sozialwerk LGBT+ hätten junge Queers betont, dass ihnen die Anwesenheit einer Fachperson wichtig sei.

Ob mittel- oder langfristig ein von der öffentlichen Hand getragener Treffpunkt mit ausgedehnten Öffnungszeiten und professioneller Begleitung entstehe, sei ein politischer Entscheid, sagt Marx. Er spricht Trägerschaft und Finanzierung an. Die Kinder- und Jugendarbeit könne anbieten, was im Rahmen ihres Auftrags und der vorhandenen Ressourcen möglich sei: «Zunächst war es uns einfach wichtig, dass es überhaupt einen solchen Ort gibt.» Ende Oktober werde dann ausgewertet, ob und wie «Q-Mix» weitergeführt werde – je nach Bedarf der Jugendlichen. Bisher wurde der Treffpunkt gemäss Marx «bescheiden genutzt». Die Frage, ob die Milchbar Konkurrentin sei, verneint er: «Wenn das klappt, finde ich das sehr wertvoll.» Ein solches selbst organisiertes Angebot sei ganz im Sinne der Kinder- und Jugendarbeit und ermögliche eine wertvolle Unterstützung.

«Queer Peers»: E-Mails an Gleichgesinnte

Wer einem persönlichen Treffen den schriftlichen, vielleicht auch anonymen Austausch mit Gleichgesinnten vorzieht, kann unter «queergr.ch» mit verschiedenen queeren Menschen aus dem Kanton Graubünden via E-Mail Kontakt aufnehmen. Mit diesen «Peers» können sich Ratsuchende austauschen über Erfahrungen rund um sexuelle Orientierung, Geschlechtsidentität oder das Leben als queere Person auf dem Land. «Schwul sein in Graubünden ist gar nicht immer so einfach. Melde dich bei mir, wenn du Fragen hast», heisst es etwa.

Projektleiterin Judita Arenas betont: «Wir stellen fest, dass der Wunsch nach niederschwelliger und anonymen Beratung sehr gross ist.» Die «Peer»-Mitarbeitenden werden von der Aids-Hilfe geschult. Wie viel sie bei der Beratung von sich selbst erzählen möchten, entscheiden sie selbst. Das Angebot steht Angehörigen, Lehrpersonen oder Institutionen zur Verfügung. Obwohl die «Peer-to-Peer»-Fachberatung laut Arenas erst am Anfang steht, sind bereits einige Anfragen eingegangen. «Zum Beispiel von Eltern, deren Kind diskriminiert wird, oder von Lehrbetrieben, die sich um eine Lernende Sorgen machen.» Der Anspruch der «Peers» sei es nicht, «fixfertige Lösungen» zu präsentieren, sondern ein Erfahrungsaustausch und die Vermittlung an Fachstellen zu ermöglichen. Zudem könne die Onlineberatung auch Menschen in der Peripherie erreichen, denen der Weg nach Chur nicht möglich sei.

Cazis erweitert Schulraum mit Holzbau

Die Cazner Gemeindeversammlung hat entschieden, die geplante Erweiterung der Schulanlage Quadra mit einem Holzelementbau statt mit einem Containerprovisorium auszuführen. Im November 2023 war für ein Containerprovisorium bereits ein Kredit von 580 000 Franken gesprochen worden; am Donnerstag wurde nun dem für den teureren Holzbau nötigen Nachtragskredit von 255 000 Franken ebenfalls zugestimmt, wie Gemeindeganzlist Gian-Andrea Haltiner schreibt. Dem Holzbau wird unter anderem eine doppelt so hohe Lebensdauer attestiert, sie soll bei rund 40 Jahren liegen. Aktuell verfügt die Schule Cazis über keine freien Schulzimmer; deshalb muss per Schuljahr 2025/26 eine Erweiterung bereit sein, wie es in der Versammlungsbotschaft heisst.

Zugestimmt wurde auch einem Nachtragskredit von 400 000 Franken für die Sanierung des Parkplatzes am Dorfeingang von Tartar. Die bereits genehmigten 250 000 Franken reichen nicht aus, da beim Baustart im Mai Probleme mit dem Baugrund festgestellt werden mussten. Auf Zustimmung stiess zudem eine Teilrevision des Baugesetzes für die Umsetzung der beschlossenen Reorganisation der Gemeindeverwaltung. Neu soll anstelle der Geschäftsleitung eine Baukommission als Baubehörde amtieren. (jfp)

Safiental behebt Manko an Schutzraum

Die Gemeinde Safiental weist im Gebiet Tenna einen Mangel an Schutzräumen für die Bevölkerung auf. Insgesamt fehlen dort gut 80 Plätze, wie aus der Botschaft zur jüngsten Safientaler Gemeindeversammlung ersichtlich ist. Dieses Manko wird nun behoben: Im Rahmen des auf Gemeindegeldern geplanten Neubauprojekts der Wohnbaugenossenschaft Pfruondhus in Tenna kann die Unterdeckung beseitigt werden. Im Untergeschoss des Gebäudes ist es laut Botschaft möglich, 93 Schutzraumplätze einzurichten. Der dafür nötige Bruttokredit von 370 000 Franken wurde am Donnerstagabend genehmigt. Ebenfalls gutgeheissen wurde ein Bruttokredit von knapp 589 000 Franken für die Erschliessung der Bauzone Freissen in Valendas. (jfp)

INSERAT

PÄDI'S CARCARE & COATING



KERAMIKVERSIEGELUNG

AUSSENREINIGUNG

INNENRAUMAUFBEREITUNG

POLITUREN

FELGEN-REINIGUNG-VERSIEGELUNG

PÄDI'S CARCARE & COATING

Patrik Thöny
Dunkle Böngert 13 / 7306 Fläsch
T + 41 79 132 80 00
office@carcareandcoating.ch

